

*Sächsische Zeitung vom 12. September 1961*

„Ruthenberg wurde an die Luft gesetzt“

Seit dem 6. Juni ist Ruthenberg in unserer Brigade. Er wurde in unser Werk delegiert, um sich für einen neu entstehenden Betrieb Produktionserfahrungen anzueignen. „Fies war der kaum 20jährige Bursche schon immer“ meinte Meister Scholz. „Er brüstete sich als Weiberheld, schloß sich vom Kollektiv aus und drückte sich von der Arbeit, wo er nur konnte“.

„Daß er einen Westdrall hatte, war uns ja bekannt“, ergänzte unser Parteigruppenorganisator Bruno Hoffmann, „aber am 14. August war das Maß voll.“

Was war am 14. August bei uns geschehen?

Nachdem sich Ruthenberg am 9. und 10. August von der Arbeit verdrückt hatte und am 11. angeblich nach Hause gefahren war, taucht er Montag, dem 14. August, plötzlich wieder bei uns auf. In der Frühstückspause, als Gruppenorganisator Hoffmann in der Brigade die Schutzmaßnahmen unserer Regierung erläuterte, dachte Ruthenberg, seine Stunde sei gekommen. Frech provoziert er uns: „Warum fahren denn in Berlin Panzer auf, wenn wir für den Frieden sind?“ Und dann glaubt er, seinen größten Trumpf ausspielen zu können. Er wäre am Sonntag in Berlin gewesen. Schauermärchen will er uns aufhängen. Scharf entgegnet ihm Bruno Hoffmann. Aber noch nicht alle Brigademitglieder erkennen, daß Ruthenberg mit gezinkten Karten spielt.

Einige politisch unerfahrene Junge, wie Christa Wendisch, Jürgen Goldhahn, Jochen Schulze, sind fast geneigt, den Sirenenklängen des Falschspielers zu glauben. Auch nach der Brigadeversammlung versucht Ruthenberg weiter, unsere Kollegen aufzuwiegeln. Doch seine Rechnung geht nicht auf.

Unsere Kollegen sind nämlich inzwischen hellhörig geworden. Sie nehmen in einer zweiten Versammlung noch am gleichen Tage Ruthenberg gründlich unter die Lupe.

Kollege Wegner macht den Anfang: „Wieso kreuzt Du plötzlich wieder auf, nachdem Du einige Tage gebummelt hast?“

Ruthenberg versucht zu kurven. Er wäre bei seinem Onkel in Westberlin (!) gewesen.

Genosse Schabitz: „Und was wolltest Du in Westberlin?“ In die Ecke gedrängt, muß Ruthenberg auspacken. Wir erfahren: Schon einmal verriet Ruthenberg unsere Republik. Auch sein Vater wurde wegen ähnlicher Vergehen verhaftet — „Staatsurlaub“ nannte es Ruthenberg in seinem Verbrecherjargon. Der